

Noch (k)ein (adventistischer) Kirchentag

von Christian Noack, Darmstadt

Alle 2 Jahre wieder präsentiert sich der Protestantismus mit einem Megaevent: dem evangelischen Kirchentag – dieses Jahr in der Goethe-, Messe- und Bankenstadt Frankfurt am Main. Waren es 1973 in Düsseldorf nur 3000 Besucher bei diesem von einem evangelischen Verein organisierten Christentreffen, so hat man sich seit vielen Jahren an mehr als 100 000 Dauerbesucher gewöhnt. Am Mittwochabend zur Eröffnungsveranstaltung sollen sogar 250 000 Menschen die Frankfurter Innenstadt bevölkert haben. Räumliches Zentrum war dieses Jahr das Messegelände. Natürlich gab es hunderte weitere Besuchsmöglichkeiten in Kirchen, Vorlesungssälen, Hotels und freien Plätzen. Routinierte Kirchentagsbesucher haben ein volles Programm: Zuhören, mitsingen, Fragen stellen, laufen, Toiletten besuchen, meditieren, an Imbißbuden anstehen, Prospekte einstecken, Bücher kaufen, den Kirchentagschal tragen, möglichst sportlich gekleidet sein (Turnschuhe, Jeans und T-Shirt plus Rucksack). Ich steuerte zunächst den "Markt der Möglichkeiten" in Halle 4 an, in der auch ADRA und im Internetcafe sogar STA-Online (durchweg ehrenamtlich!) zu finden waren. Diese beiden Beispiele zeigen, daß nicht nur evangelische Engagierte diesen "Markt" benutzen, um auf sich aufmerksam zu machen. Es ist schon erstaunlich, was es so an Initiativen von "Gutmenschen" (diesen Begriff meine ich hier ganz positiv) gibt. Jedem Elend der Welt steht immerhin eine kleine Gruppe bei, die die Not sehen und ihre Kräfte investieren, um dieses Leid zu lindern. Beeindruckend.

Ich habe mich zur Vorbereitung der nächsten AWA-Tagung ("Globalisierung als ethische und theologische Herausforderung") besonders bei den Ständen getummelt, die wirtschaftlich oder finanziell den negativen Folgen der Globalisierung entgegensteuern wollen. Ich habe viele Prospekte und Infomaterialien eingesackt, um sie Ende Oktober für die Tagungsteilnehmer auslegen zu können. Wer neugierig ist, dem verrate ich hier schon mal einige Initiativen: Oikokredit, Rugmark, Kairos Europa, Missio, Transfair, Weltladen, Gepa. Da weiß man, was man tun kann, wenn man was tun will. Wenn man die Globalisierung zum Positiven hin lenken oder gestalten möchte. In der Festhalle fand sich am Freitagnachmittag mit anderen Bekanntheiten Finanzminister Hans Eichel ein, der sich überraschenderweise deutlich für eine internationale Besteuerung der Spekulationsgewinne, also für eine Spekulationssteuer aussprach. Die sozial verantwortungsbereiten ca. 1000 ZuhörerInnen klatschten laut.

Was Theologie angeht, so gefällt sich das Organisationsteam des Kirchentags darin, möglichst unorthodox zu sein. Man hat Sympathie für Abweichler, Häretiker und Vertreter anderer Religionen; aber auch Pietisten und Vertreter der offiziellen Kirche sind gerne gesehen. Theologische Orientierung in eine bestimmte Richtung gibt es folgerichtig nicht. Man kann sich aber das suchen, was einem entspricht oder auch widerspricht. Genossen habe ich die luziden Ausführungen Eberhard Jüngels zur Frage nach der "Wahrheit". Jeder Satz – auch in der Diskussion – ein Treffer, gegenüber denen der Wortnebel von Kardinal Lehmann noch stärker als sonst abfiel.

Viele Kirchentagsbesucher haben ihre tiefsten Erlebnisse allerdings weder auf dem "Markt der Möglichkeiten" noch in den Diskussionsforen, sondern bei den liturgischen oder musikalischen Ereignissen. Sie verklären im Nachhinein den Besuch und können über lange Zeit Stärkung bedeuten.

Noch gibt es keinen adventistischen Kirchentag. Warum ist das so? Wieso ist der deutschsprachige Adventismus bisher nicht auf die Idee gekommen, Ähnliches zu organisieren? Ich schlage vor, daß wir so etwas längerfristig in Angriff nehmen sollten. Etwa 10 000 Adventisten ließen sich m.E. schon für eine mehrtägige Veranstaltung mobilisieren. Stattfinden könnte dieser adventistische Kirchentag in einer mittleren Großstadt mit kleinem Messegelände oder einer Halle mit vielen Nebenräumen. Grundidee wäre, daß sich die Vielfalt des deutschen Adventismus präsentiert. Wie beim evangelischen Kirchentag sollte es einen "Markt der Möglichkeiten" geben, Vorträge mit Diskussionsforen und liturgische/musikalische Angebote. So könnte der deutschsprachige Adventismus sich differenzieren, weiter zusammenwachsen, an Identität gewinnen und sich auch vor der Öffentlichkeit präsentieren. Findet diese Idee Resonanz? Ich bin gespannt.

© 2001 Adventistischer Wissenschaftlicher Arbeitskreis e.V.
Weiterverbreitung nur mit Genehmigung des AWA